Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera**

Band (Jahr): **32=52 (1886)**

Heft 6

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XXXII. Jahrgang.

Der Schweiz. Militärzeitschrift LII. Jahrgang.

Nr. 6. Basel, 6. Februar **1886.**

Erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis per Semester ist franko durch die Schweiz Fr. 4.
Die Bestellungen werden direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel" adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an.
Verantwortlicher Redaktor: Oberstlieutenant von Elgger.

Inhalt: Unsere Kavallerie. (Fortsetzung.) — **Eine neue Instruktion über Untersuchung und Ausmusterung.** — **Der serbisch-bulgarische Feldzug 1885.** (Fortsetzung.) — Die Schweiz im Kriegsfalle. — Eidgenossenschaft: Dienst-Exemplare des Militär-Verordnungsblattes. Die Pferderationsvergütung. Ein Veteran. Sempacher Schlachtfeier. Zürich: Sempacherfeier und Winkelriedstiftung. Zirkular an die Herren Subskribenten für die Denkmäler der Herren Oberst Schumacher und Hauptmann Finsterwald. — Ausland: Oesterreich: Hochgebirgsstrapazen im Dienste der Wissenschaft. Ein Tyroler Freiheitskämpfer. Italien: Italienisches Avancement.

Unsere Kavallerie.

(Fortsetzung.)

Wenn die schweizerische Pferdezucht einmal richtiges Material liefert, so sind wir gewiß mit Freuden bereit, dasselbe zu acceptiren; aber die Kavallerie ist sicher nicht dafür da, Bastarde, welche überdieß in der Regel zu früh gebraucht und in den Knochen verdorben sind, der Landwirthschaft abzunehmen und damit auf den alten Standpunkt vor 1875 zurück zu verfallen. Herr Redaktor Ziegler von Winterthur hat hierüber im „Landboten" eine vorzügliche Abhandlung geschrieben, die im Jahresbericht pro 1885 des ostschweizerischen Kavallerie-Vereins zum Abdruck kam. Auch er, als vollständig Unpartheiischer, kam zum Schlusse, daß all' das bisher verwendete Geld umsonst weggeworfen und unsere Kavallerie wieder durch ihre Ungleichheit felduntüchtig sei, wenn sie, wie in den letzten Jahren, mit untauglichem Pferdematerial zu Gunsten der Pferdezüchter und Pferdehändler gespickt werde. Der verstorbene Oberst und Oberpferdearzt Zangger war gewiß ein treuer Freund der Landwirthschaft und auch er theilte die Ansicht, daß die schweizerische Pferdezucht noch nicht im Stande sei uns ein richtiges Material zu liefern.

Sollte das bisherige vermehrte Aufnehmen derartiger Pferde fortgehen, so würde auch Hr. Oberst Wille bald finden, daß er sich bei aller Energie und Trefflichkeit, wie wir es von unseren Leitern vor 1875 sagten, einer Sysiphusarbeit zu widmen hätte. Uebrigens könnte man einen Versuch oder Vergleich in der Weise machen, daß Herr Hauptmann d'Albis, welcher die Remontirung der Inländer so lebhaft befürwortete, eine aus diesen zusammengezogene Schwadron den Räthen in Bern vorführen würde, während wir dann gerne die Aufgabe übernehmen würden, eine beliebig durch das Loos bestimmte Schwadron norddeutscher importirter Beritte daneben vorzuführen, nachdem Beide einen 4—5-tägigen Uebungsmarsch zurückgelegt hätten. — Was das Auge sieht, glaubt das Herz!

Wenn man übrigens glauben sollte, daß die Mannschaft selbst die inländischen Pferde bevorzugen würde, so wäre man sehr im Irrthum. Es finden dieselben in der Regel erst, wenn fast alle Ausländer weg sind, ihre Liebhaber und zwar zu sehr mageren Preisen, welche kaum die Schatzung decken. Ueberhaupt hat sich die Bevölkerung allerorts mit dem jetzigen Modus vollständig befreundet, genau in dem Maße, wie die Pferde besser dressirt und akklimatisirt in die Hände der Truppe übergeben wurden. Dem entsprechend ist auch die private Haltung der Thiere durchschnittlich eine gute und rationelle, bis auf den einen großen Fehler, daß zu wenig Hartfutter gegeben wird. Für den Privatgebrauch ist dieß weniger fühlbar; für den Militärgebrauch macht es sich jedes Jahr dadurch geltend, daß die Pferde sich zuerst wieder an das Hartfutter gewöhnen müssen. Da der Fruchtbau bei uns doch nicht mehr rentirt und hauptsächlich nur noch des Strohes wegen gepflanzt wird, gehen unsere Landwirthe vielleicht nach und nach von Korn und Weizen mehr zum Hafer über und wenn sie diesen selbst pflanzen, wird ihn auch das Pferd reichlicher zugemessen erhalten. Erzwingen läßt sich hierin nicht viel, wenn die Pferde nur sonst gut genährt, gut gepflegt, munter und glatt sind. Mit Ausnahme der Westschweiz (1. und 2. Regiment) kennen wir so ziemlich alle Kavallerie-Regimenter und glauben sagen zu dürfen, daß mindestens 90 pCt. nun ihrer Pferde mit Freude und Liebe warten und daß ein unvernünftiges oder gar absichtliches Abschinden, wie es aus Uebel-